

10 Hirsche in Uri und Schwyz erlegt

Nachjagd Im Raum Sisikon fand Anfang November eine Nachjagd auf sogenanntes Kahlwild bei den Hirschen statt. Dazu zählen Kühe, Kälber und Schmaltiere. «Es handelte sich um eine koordinierte Jagd über die Kantons-grenzen hinweg», präzisierte Sicherheitsdirektor Dimitri Moretti auf eine entsprechende Frage von Max Baumann (SVP, Spiringen) am Mittwoch im Rahmen der Landratssession. «Eine erfolgreiche Nachjagd im Riemenstaldental ist nur mit einer gemeinsamen Jagd auf der Urner und der Schwyzer Seite möglich», ergänzte Moretti.

Auf der Urner Seite wurde ein Tier erlegt. Das ist genau so viel, wie vorgängig von der Urner Sicherheitsdirektion als Minimum gewünscht und verfügt worden war. Auf der Schwyzer Seite waren es deren neun Tiere, die erlegt wurden.

«Nachjagd ist ein geeignetes Mittel»

In Schwyz war die Jagd am Freitag und Samstag, 4. und 5. November, offen. In Uri hingegen traditionell nur am Samstag. «Die Abschüsse hielten in den vergangenen Jahren nicht mit der Zunahme der Hirsche mit», so Moretti. Eine nachhaltige Regulation sei wichtig. «Die Nachjagd ist ein geeignetes Mittel, den Hirschbestand in einem tragbaren Mass zu halten.»

Am Mittwoch wurde im Landrat auch eine parlamentarische Empfehlung von Max Baumann zum Wildschadenreglement einstimmig (59 Ja) überwiesen. Momentan könnten die Kosten noch bezahlt werden, sagte Baumann. «Wenn die Kasse leer ist, muss der Steuerzahler das Geld berappen.»

9000 Franken für Raubtier-Schäden

Wie Dimitri Moretti im Landrat ausführte, sind zurzeit im Wildschadenfonds 142 000 Franken. Für Schäden, die durch Wolf, Luchs oder Bär verursacht wurden, mussten im vergangenen Jahr 5000 Franken aus dem Fonds bezahlt werden. Im laufenden Jahr dürften es knapp 9000 Franken sein. (MZ)

«Für das Vieh waren es Umwege»

Klausenpass Marion Sauter legt ein Buch vor, das viel mehr erklärt als die Erschliessung eines Alpenpasses. Es liefert auch Geschichten zur Kultur und zum Alltag zwischen Uri und Glarus. Ein Gespräch mit der Autorin.

Interview: Erich Heger
redaktion@urmerzeitung.ch

Marion Sauter, Sie erforschen seit vielen Jahren die Inner-schweiz. Ganz besonders angetan hat es Ihnen der Kanton Uri, wieso?

Dass ich 2008 im Rahmen der Denkmalinventarisierung in Uri gelandet bin, war mehr oder weniger ein glücklicher Zufall. Mein erstes «Landerlebnis» nach einer Kindheit in einer Kleinstadt, Stationen in Stuttgart, Frankfurt und Zürich. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass meine Art, zu arbeiten, in einem Umfeld mit kurzen Wegen viel besser funktioniert als im urbanen. Mir liegen die Grundlagenforschung und pragmatische, handfeste Themen mehr als etwa Architekturtheorie. Insofern hat es mit Uri einfach wunderbar gepasst.

Uri ist ein Passland. Was hat Sie zum Klausenbuch geführt?

Die Klausenstrasse kommt natürlich auch in meinem Lexikonband vor, aber nur am Rande. Es geht da hauptsächlich um Baudenkmäler. Das Klausenbuch ist quasi die ausführliche Textversion der Recherchen, die ich ohnehin gemacht habe. Seit 2012 lief das nebenher mit, und jetzt habe ich mir nochmals ein gutes halbes Jahr Zeit gegönnt, um dieses Thema abzuschliessen. Die Faszination liegt für mich in der fast durchgängigen Besiedlung entlang der Strasse, was den Klausen aus den anderen Passstrassen hervorhebt. Die Verknüpfung mit der Architektur und der Siedlungsgeschichte ist hier viel relevanter als andernorts.

Das Buch handelt von der Erschliessung des Klausenpasses mit den Begriffen Saumpfad, Lini, Speedway. Warum Lini?

Die Lini ist die gerade Strecke zwischen Urigen beziehungsweise zwischen dem Seelitaltunnel und der Balm. Ein Streckenab-



Marion Sauter hat den Kanton Uri schätzen gelernt.

Bild: PD

Zur Person

Marion Sauter ist Architektin und Kunsthistorikerin, unterrichtet an der Hochschule Luzern Architekturgeschichte und hat von 2008 bis 2015 im Kanton Uri Baudenkmäler inventarisiert. Der Lexikonband Schächental und unteres Reusstal erscheint 2017. Die archäologische Ausgrabung eines hallstattzeitlichen Gebäudes am Surenenpass krönte 2013 die alpine Wüstungsforschung. Das Klausenbuch, die Untersuchungen zur Urner Verkehrsgeschichte, hat Marion Sauter parallel zu ihrer Arbeit in Uri verfasst. (ehg)

schnitt, der in den 1890er-Jahren ganz neu in den Fels geschnitten wurde. Aus der Ferne gesehen ist

das eine ganz feine Linie, die «Lini» eben. Die Bezeichnung ist nicht mehr verbreitet, aber sehr anschaulich und findet sich auch im Urner Mundartwörterbuch.

Die Verkehrsgeschichte spiegelt die Kulturgeschichte. Erfährt man auch etwas über Schächentaler und Glarner?

Ja, sogar viel. Ich habe die Strassenbaugeschichte mit acht Exkursen illustriert, mit Themen wie «Die Schächentaler Landwirtschaft im Wandel der Zeit», «Die Glarner Textilindustrie» oder «Wintersperre – Lawinen» und «Schneebruch am Klausenpass». Gerade wenn eine Strasse hauptsächlich Siedlungen erschliesst, spielen die Bedürfnisse der Anwohner eine grosse Rolle. Und da hätten um 1900 die Gegensätze kaum grösser sein können.

Für wen war der Klausen wichtiger, vom Urnerboden einmal abgesehen, für die Glarner oder die Urner?

Für die Glarner. Ohne das Glarner Engagement wäre die Klausenstrasse im 19. Jahrhundert niemals zu Stande gekommen. Die Glarner suchten einen Anschluss an die Gotthardroute für ihre Textilprodukte und nach der Eröffnung der Bahnstation in Linthal 1879 ausserdem eine Erweiterung des mondänen touristischen Angebots, ausgehend vom Bad Stachelberg. Für die damaligen Urner Bergbauern und das Vieh bedeuteten die zahllosen Kurven und die moderate, fahrbare Steigung nur endlose Umwege.

Ein besonderer Massstab zur Dokumentation der Klausenpassstrasse sind auch die Bilder. Das Bildkonzept ist

bereits ausgezeichnet worden. Wie ist die Zusammenarbeit mit Fotograf F. X. Brun entstanden?

Ich habe einfach einen Fotografen gesucht, der ebenso engagiert und leidenschaftlich an Themen herangeht wie ich und sich auf das Risiko eines nur rudimentär finanzierten Projekts einlässt.

Sie lieben es, Bücher zu machen. Das nächste Buch?

2015 kam «Ausflug in die Vergangenheit. Archäologische Streifzüge durch die Urschweiz» heraus. Derzeit bereite ich den Luzern-Band für diese schweizweite Reihe vor.

Sie forschen in Uri. Sie publizieren in Uri. Sie haben Baudenkmäler des Kantons Uri inventarisiert. Sie arbeiten hierzulande an Forschungsprojekten zur alpinen Archäologie und zur Kulturgeschichte der Urschweiz. Die Urner Zeit neigt sich dem Ende zu, erklären Sie. Wohin führt Sie die Zukunft?

Ich wäre sehr gerne in Uri geblieben, aber das hat ja leider nicht geklappt. Aber ich bleibe in der Nähe: Ich habe mein Pensum an der Hochschule Luzern aufstücken können und bereite da derzeit ein Projekt vor, das eine Lücke füllen soll: Die Studierenden der Abteilung Architektur sollen mit fachlicher und redaktioneller Unterstützung im Laufe der Zeit ein Inventar der Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts erstellen, also Bauwerke dokumentieren, die noch nicht zu den klassischen Denkmälern gehören. Irgendwann werde ich also für einige Zeit mit den Studierenden nach Uri zurückkehren.

Hinweis

Das Buch «Saumpfad – Lini – Speedway» umfasst 216 Seiten und ist erhältlich für 69 Franken bei AAMA, Rathausplatz 7, Altdorf, im Buchhandel oder über E-Mail an info@marionsauter.ch

Adventsmarkt steht bevor

Spiringen Am Samstag, 26. November 2016, von 9.30 bis 21 Uhr und am Sonntag, 27. November, von 9.30 bis 16 Uhr findet in Spiringen der Adventsmarkt statt. Antonia Schuler und Yvonne Heger haben mit ihrem Team bereits zum siebten Mal den Spiringer Adventsmarkt vorbereitet.

An drei Aussenständen, zwei Schulzimmern und im Suppenlokal des Primarschulhauses, werden die von den Marktleuten selber hergestellten Artikel zum Kauf angeboten. Präsentiert werden Geschenkkäse, Adventsgestecke, Geschenkartikel und Dekorationen, Holzschnitzereien, Karten aller Art, Kristalle, verschiedener Schmuck, hausgemachte Konfitüre und Sirup, Trockenfleisch, Geissfleisch, Hauswürste, Alpkäse, Alpbutter, Speck, Weihnachtsguetzli et cetera.

Am Stand der Gebrüder Arnold können Wein, verschiedene Schnäpse und Essigsorten mit vielen Aromen degustiert werden. An Marktständen im Freien

bieten die Marktleute Bratwürste, Cervelats, Hamburger, Glühwein und Punsch an. In der weihnächtlich geschmückten Adventsstube werden die Besucherinnen und Besucher mit Speis und Trank verwöhnt.

Auf einen grossen Besucheranmarsch freuen sich jetzt schon «D'Spirigner Inträssägruppä Advändsmärcht 2016 und d'Märchtlyt». (red)



Der Adventsmarkt in Spiringen hat einiges zu bieten.

Bild: Franz Imholz

Landrat empfängt Thurgauer

Treffen Der Urner Landrat erhielt am Mittwoch Besuch vom Grossratsbüro des Kantons Thurgau.

Im Eingangsbereich des Landratssaals im Altdorfer Rathaus gab es am vergangenen Mittwoch fast kein Durchkommen. Grund dafür waren viele Besucher, welche die Landratssession neben den Landräten und den Medienvertretern mitverfolgten. Darunter war auch eine Delegation des Büros des Grossen Rates des Kantons Thurgau.

Nach dem Empfang im Rathaus wohnten die Gäste der Landratsdebatte bei und begaben sich anschliessend auf eine Führung durch Altdorf. Nach dem Mittagessen in Altdorf fuhren die Gäste nach Isenthal, wo sie von Holzbildhauer Peter Bissig eine Einführung in dessen Handwerk erhielten. Zum Abschluss liessen die Mitglieder der beiden Ratsleitungen das Treffen gemütlich auf dem Klosterhof in Seedorf ausklingen. (red)



Land- und Grossräte von Uri und dem Thurgau tauschten sich diese Woche untereinander aus.

Bild: PD (Altdorf, 16. November 2016)

Polizei sucht Zeugen

Altdorf Am Mittwoch, 16. November, kurz nach 13.15 Uhr, fuhr der Lenker eines Personenwagens mit Urner Kontrollschildern auf der Gotthardstrasse Richtung Bürglen und bog in den Kreiselpoli ein. Kurz danach begab sich der Lenker eines kleinen schwarzen Autos von der Gründligasse herkommend in den Kreisverkehr.

In der Folge kam es zu einer Kollision der beiden Fahrzeuge. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt rund 1500 Franken. Der unbekannte Fahrzeuglenker des kleinen schwarzen Fahrzeuges setzte seine Fahrt nach dem Unfall fort, ohne sich um den Schaden zu kümmern.

Die Kantonspolizei Uri bittet die Bevölkerung um Mithilfe. Personen, die Angaben zum Unfallhergang und insbesondere zum kleinen schwarzen Personenwagen machen können, sind gebeten, sich umgehend bei der Kantonspolizei Uri zu melden, Telefon 041 875 22 11. (red)